

Johannes der Täufer

- eine Predigt vom 13.12.2015 -

Evangelium nach Lukas 3,10-18

In jener Zeit fragten die Leute den Johannes den Täufer: *Was sollen wir also tun?* Er antwortete ihnen: *Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso.*

Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: *Meister, was sollen wir tun?*

Er sagte zu ihnen: *Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist.*

Auch Soldaten fragten ihn: *Was sollen denn wir tun?* Und er sagte zu ihnen: *Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold!*

Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.

Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: *Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschürren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen und den Weizen in seine Scheune zu bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.*

Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk in seiner Predigt.

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,

schon hält der Herr die Schaufel in der Hand, um Spreu vom Weizen zu trennen. Bis zur Ernte lässt der Herr alles zusammen wachsen: das Böse und das Gute. Sind sie Weizen oder Spreu? Weizen wird in die Scheune gefahren, der Spreu im Feuer verbrannt.

Die Gestalt von Johannes dem Täufer lässt uns im Advent nicht los. Heute stellt er uns fast brutal vor die Frage, was mit uns passiert, wenn der Herr kommt. Der Advent erschöpft sich nicht in den Adventsmärkten und Plätzchen backen. Nichts dagegen, aber wenn jemand seine Zeit damit verbringt, dann rennt sie ihm weg.

Deshalb ruft Johannes unermüdlich zur Umkehr.

Und die Umkehrwilligen kommen an den Jordan und stellen Fragen. Sie bekennen ihre Sünden und lassen sich taufen. Vor Johannes dem Täufer reihen sich ja **nur die** Menschen, die ihre Sünden bekennen und umkehren wollen.

Mit diesen Einsichtigen und zur Umkehr bereiten Menschen solidarisiert sich Jesus, und er tut es auch heute, besonders durch das klassische Sakrament der Beichte.

- ❖ Die aber, die sich für gerecht halten oder meinen, sie hätten die Umkehr gar nicht nötig, bleiben weg. So war es damals, so ist es heute.

Liebe Schwestern und Brüder, wir Christen sind nicht besser als die anderen. Allerdings, was uns von anderen unterscheidet, ist, dass wir eigene Fehler und Sünden ehrlich bekennen können und Gott dafür um Vergebung bitten. Denn wir alle leben aus der Güte und dem Erbarmen Gottes.

Die Leute bereuten damals ihre Sünden und tauchten unter im Wasser des Jordan als Zeichen der Buße.

Unsere Busstaufe heute geschieht im Beichtstuhl.

Das reinigende Wasser des Jordans, das ist das Kostbare Blut Jesu für uns, das uns reinigt. Schmerzlos und trocken.

Und dennoch sind das leider viel zu wenige, die vor Weihnachten das Geschenk der vergebenden Liebe Gottes bereit sind anzunehmen. Diese mangelnde Bereitschaft zur Beichte hat der Papst bei dem *Ad limina* Besuch der deutschen Bischöfe sehr beklagt. Er sagte: **„die deutsche Kirche baut immer neue Strukturen für immer wenige Gläubige“**.

Zum hL. Jahr der Barmherzigkeit werden in Rom bis zu 35 Millionen Gläubigen aus der ganzen Welt erwartet. Sie alle werden versuchen, den Jubiläumsablass zu gewinnen.

Heute ruft uns Johannes der Täufer zu: kehrt um, denn der Herr ist nahe. Und ich füge dazu die Worte des Angelus Silesius:

- **„Wäre Christus tausendmal in Betlehem geboren und nicht in dir, wärest du ewiglich verloren“**.

Machen wir unser Herz für den Herrn bereit. Am Dienstag in einer Woche hat jeder von uns die Chance, zum Weizen zu werden und nicht zum Spreu für das Feuer. Amen